

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Handwörterbuch des chemischen Theils der Mineralogie**

1841 - 1843

**Rammelsberg, Carl F.**

**Berlin, 1843**

N

Der Mosandrit ist kieselsaures und titansaures Cer- und Lanthanoxyd, und enthält außerdem Manganoxyd, Kalk- und Talkerde, Kali und Wasser. Eine quantitative Analyse fehlt noch.

Jahresb. XXI. 178.

### Muschelkalk.

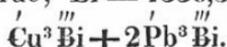
v. Bibra hat die Glieder des fränkischen Muschelkalks chemisch untersucht.

J. f. pr. Ch. XXVI. 8.

Ueber den Muschelkalk der Wesergegenden s. Brandes im J. f. pr. Ch. XIX. 477.

### Nadelerz.

Seine Formel würde,  $\text{Bi} = 1330,38$  gesetzt,



### Nakrit.

Thomson hat später das Fossil aus Nordamerika als wesentlich verschieden von dem irländischen erkannt, daher er jenes Nakrit, dieses Talcit nennt.

Rec. of gen. Sc. 1836. Mai 332. J. f. pr. Ch. XIV. 35.

### Natronsalpeter.

Hayes hat neuerlich dieses Salz untersucht, so wie es von Tarapaça in Peru kommt, (a) und Hofstetter hat gleichfalls eine Analyse desselben mitgetheilt (b).

Es enthält:

<i>a.</i>		<i>b.</i>	
Salpeters. Natron	64,98		94,291
Schwefels. Natron	3,00	Schwefels. Kali	0,239
Chlornatrium	28,96		1,990
Jodnatrium	0,63	Salpeters. Kali	0,426
Beimengungen	2,60	Salpeters. Talkerde	0,858
	<hr style="width: 50%; margin-left: auto; margin-right: 0;"/> 100,17	Wasser	1,993
		Rückstand	0,203
			<hr style="width: 50%; margin-left: auto; margin-right: 0;"/> 100.

Es ist nach Hayes hier und da mit Gyps, Salpeter, Jodkalium, Jod- und Chlormagnesium vermischt.

Hayes in Sillim. Journ. XXXVIII. 410. — Ann. Mines. III. Sér. XIX. 618. — Jahresh. XXI. 217. XXII. 212. — Hofstetter in Ann. Chem. u. Pharm. XLV. 340.

### Natronspodumen (Oligoklas).

Mehrere Abänderungen dieses Minerals sind neuerlich in H. Rose's Laboratoriu untersucht worden, nämlich:

- I. Oligoklas aus dem Augitporphyr von Ajatskaja, nördlich von Catharinenburg, früher für Labrador gehalten, von Francis <sup>1)</sup>).
- II. Gelblichweißser krystallisirter Oligoklas von Arendal, von Pistacit begleitet, also von einem anderen Vorkommen, wie der von Hagen untersuchte; von Rosales <sup>2)</sup>).
- III. Grünlichweißser Oligoklas aus einem Granit, welcher im Serpentin bei Schaitansk im Ural Gänge bildet; von Bodemann <sup>3)</sup>).

Außerdem habe ich einen Oligoklas aus dem Granit von Warmbrunn in Schlesien untersucht, den G. Rose zuerst als solchen erkannt hat <sup>4)</sup>).

1) Poggend. Ann. LII. 470. — 2) Ebend. LV. 109. — 3) Ebend. 110. — 4) Ebend. LVI. 617

	I.	II.	III.	IV.
Kieselsäure	61,06	62,70	64,25	63,94 <sup>1)</sup>
Thonerde	19,68	23,80	22,24	23,71
Eisenoxyd	4,11	Oxydul 0,62	Oxyd 0,54	Spuren
Kalkerde	2,16	4,60	2,57	2,52
Talkerde	1,05	0,02	1,14	Spuren
Natron	7,55	8,00	7,98	7,66
Kali	3,91	1,05	1,06	2,17
	<u>99,52</u>	<u>100,79</u>	<u>99,76</u>	<u>100.</u>

1) Aus dem Verlust berechnet, da nur eine Analyse mittelst Fluorwasserstoffsäure gemacht wurde.

### Nephelin.

Nach Breithaupt ist der Beudantin, was Krystallform und sp. Gew. betrifft, identisch mit dem Nephelin, der Davyn dagegen mit dem Cancrinit (s. Davyn).

Poggend. Ann. LIII. 145.

## Nephrit.

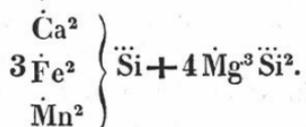
Ich habe neuerlich einen ächten Nephrit aus der Türkei untersucht, welcher von Breithaupt als solcher bestimmt worden ist. Er gab:

		Sauerstoff.	
Kieselsäure	54,68	28,41	
Kalkerde	16,06	4,51	} 15,37
Talkerde	26,01	10,06	
Eisenoxydul	2,15	0,49	
Manganoxydul	1,39	0,31	
Glühverlust	0,68		
	<u>100,97</u>		

Jedenfalls ist Kastners Nephrit ein ganz anderes Mineral gewesen.

Vergleicht man die Sauerstoffmengen der Basen und der Kieselsäure, so kommen sie allerdings dem Verhältniß 1:2 ziemlich nahe, wiewohl dann etwas Kieselsäure fehlt. Die Formel wäre in diesem Falle die des Augits,  $R^3\ddot{S}i^2$ .

Genauer ist indessen das Verhältniß 6:11. Dies und der Umstand, dafs die Talkerde doppelt soviel Sauerstoff enthält als die übrigen Basen, führt zu der Formel



## Nickelantimonglanz.

Seine Isomorphie mit dem Nickelglanz und Kobaltglanz berechtigt, nach Frankenheim, ihn ganz allgemein als  $Ni(Sb,As,S)^2$  zu betrachten.

## Nickelglanz.

Frankenheim schreibt (S. 24.) die Formel wegen der Isomorphie von S und As



Löwe hat den krystallisirten Nickelglanz von Schladming untersucht, dessen sp. Gew. nach Hörnes 6,7 bis 6,9 ist. Er fand im Mittel von 2 nahe übereinstimmenden Versuchen:

Nickel	38,42
Arsenik	42,52
Eisen	2,09
Schwefel	14,22
Quarz	1,87
	<hr/>
	99,12

Poggend. Ann. LV. 503.

Diese Zahlen stimmen indessen nicht mit der bisher für den Nickelglanz angenommenen einfachen Formel überein, da sie, wenn man das Eisen zum Nickel rechnet, das Atomverhältniß von Ni, As und S = 11 : 9 : 7 geben. Berechnet man, vom Schwefelgehalt ausgehend, nach der Formel den Nickelglanz, so hat man

Nickel	26,12
Arsenik	33,22
Schwefel	14,22
	<hr/>
	73,56 Nickelglanz, und es bleiben:
Nickel	12,3
Eisen	2,1 = 2,3 Nickel
Arsenik	9,3
	<hr/>
	23,7

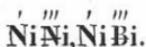
In diesem Arseniknickel stehen beide Metalle in dem Atomverhältniß von 2:1; es würde also Ni<sup>2</sup>As sein, d. h. Plakodin, wiewohl es gar nicht wahrscheinlich ist, daß die reinen Krystalle des Schladminger Erzes eine so bedeutende Menge einer damit gar nicht isomorphen Verbindung enthalten sollten.

Uebrigens hat schon Hörnes darauf aufmerksam gemacht, daß das sp. Gew. des Nickelglanzes von den früheren Beobachtern niedriger gefunden ist (von Loos = 6,13 nach Pfaff, von Harzgerode = 6,09 nach G. Rose). Sollte aber die Analyse des Schladminger Erzes wohl ganz richtig sein?

### Nickelwismuthglanz.

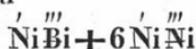
In der Formel, S. 18 Zeile 15 von unten, soll Ni<sup>'''</sup> statt Ni<sup>''</sup> stehen.

Frankenheim schreibt (S. 24.) seine Formel (Bi = 1330 gesetzt)



Die Analyse würde 6 At. des ersten Gliedes gegen 1 At. des letzten anzeigen. Hypothetisch ist aber bis jetzt die Verbindung  $\overset{'''}{\text{Ni}}$ , wenn auch nicht unwahrscheinlich. Dafs sie mit  $\overset{'''}{\text{Bi}}$  isomorph sein kann, folgt daraus, dafs das Atomvolumen des Wismuths (= 136) grade das dreifache von dem des Nickels ist.

Die Berechnung für



würde sein

Nickel	19 At. =	7023,92 =	45,86
Wismuth	2 - =	2660,76 =	17,37
Schwefel	28 - =	5632,48 =	36,77
		<u>15317,16</u>	<u>100.</u>

### Okenit

Ein Okenit, angeblich aus Island, enthielt nach der Untersuchung von Würth, und in Uebereinstimmung mit Kobells Analyse:

Kieselsäure	54,88
Kalkerde	26,15
Natron	1,02
Thonerde	0,46
Wasser	<u>17,94</u>
	<u>100,45</u>

Poggend. Ann. LV. 113.

### Olivin.

Anhang. Batrachit. Meine Analyse s. Poggend. Ann. LI. 446.

### Opal.

Nach Versuchen von Damour geben der edle und der Halbopal beim Erhitzen ein brenzlich riechendes, ammoniakhaltiges Wasser, woraus sich eine Beimengung organischer Substanzen ergibt.

Ann. Mines, III. Sér. XVII. 202.

Der Opal, welcher das Muttergestein des Pyrops von Meronitz bildet, ist in meinem Laboratorio von Wertheim un-